Oplata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 28. Juli 1930. Nr. 200.

## Das Saar=Problem.

**Die Stellungnahme Deutschlands.**

Die deutsch-französischen Saarverhandlungen sind dieser Tage suspendiert worden und eine amtliche deutsche Note verkündete in nicht gerade optimistischer Form, daß beide Regierungen in der jetzt eingetretenen Pause die Lage prüfen würden, um zu entscheiden, ob eine erfolgreiche Wiederaufnahme der Verhandlungen, die für Oktober in Aussicht genommen sind, möglich sein werde. Ein Abbruch der Verhandlungen ist zwar nicht erfolgt, beide Kommissionen arbeiten weiter und suchen die Plattform für eine neue Diskussion zu finden. Gleichwohl kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Saarfrage gegenwärtig ein kritisches Stadium durchzumachen hat. Es mag davon abgesehen werden, ob gewisse Reizungen, die auf französischer Seite unmittelbar nach der Rheinlandräumung festzustellen waren, den Gang der Verhandlungen nicht stimmungsgemäß erschwerten, die sachlichen Schwierigkeiten, das Kohlenproblem, waren jedenfalls groß genug und haben sich bisher als unlösbar erwiesen.

Der deutsche Standpunkt in der Saar-Frage wird nunmehr in einer Darstellung zusammengefaßt, die die offiziöse „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" veröffentlicht. Es heißt darin: Deutschland stützt sich bei seiner Haltung auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages selbst, insbesondere die Paragraphen 36 und 37 der Anlage zu Artikel 45 — 50, wonach die Bedingungen für die Rückkehr des Eigentumsrechts an den Gruben festgelegt sind. Es kommt eine andere Lösung als die intregale Rückgabe an die Vorbesitzer, den preußischen und den bayrischen Fiskus, nicht in Betracht und auch die beiden Kommissionen, die vor einiger Zeit eingesetzt wurden, um im Wege von sachverständigen Verhandlungen ohne Präjudiz für die Regierungen die Einzelfragen einer Rückgliederung des Saar-Gebietes und eines Uebergangsregimes zu bearbeiten, vermochten eine Lösung nicht herbeizuführen. Für den deutschen Standpunkt in dieser Frage liegt die Zustimmung aller deutschen Parteien vor, überdies ein entscheidendes Interesse des Saar-Gebietes selbst.

Von französischer Seite ist man bemüht, ein ziffermäßiges Interesse nicht nur Frankreichs, sondern auch der Saar-Bevölkerung an der Beibehaltung des Status quo darzutun. So erklärt der Straßburger Senator Eccard das Saargebiet brauche französische Erze, Lebensmittel und andere Erzeugnisse, es führe aus Frankreich für mehr als 2 Milliarden Francs Waren ein und exportiere dorthin für 1,5 Milliarden; eine Aenderung wäre verheerend, sowohl für die Saar-Industrie, wie für die französische Handelsbilanz. Diese Ziffern sind falsch. Die letzte einigermaßen verläßliche Feststellung, über das Jahr 1928, beziffert den französischen Handel mit dem Saar-Gebiet auf 1.3 Milliarden Francs; genaue Ziffern gibt es nicht, weil seit 1925 die Zahlen für den Handel mit dem Saargebiet nicht mehr in der französischen Außenhandelsstatistik erscheinen. Ihr weiterer Rückgang läßt sich angesichts einer bestfalls unverändert gebliebenen Kaufkraft und Wirtschaftsitensität des Saar-Gebietes aus der Tatsache entnehmen, daß die Ausfuhr aus dem Deutschen Reich nach dem Saar-Gebiet seither ständig gestiegen ist, und zwar von 54 Millionen Reichsmark im Jahre 1926 auf 80 Millionen 1927, 115 Millionen 1928 und 142 Millionen 1929. Diese Steigerung unter dem Regime des Minimalzolls seit Inkrafttreten des deutsch-französischen Handelsabkommens beweist einen vermutlich ziemlich genau entsprechenden Rückgang der 1928 auch nur mit knapp 210 Millionen Reichsmark zu bewertenden französischen Ausfuhr nach der Saar.

Was die Bedürfnisse der Saar-Bevölkerung anbelangt, so ist für den Bezug französischer Erze, die auch anderwärts in Deutschland verarbeitet und ungehindert eingeführt werden, das bisherige Hoheitsregime nicht erforderlich, ebensowenig für andere französische Erzeugnisse, auch wenn sie künftighin eine Zollinie passieren müßten, da im Rahmen der Verhandlungen ein Uebergangsregime zur Erörterung steht. Ueberdies ist die behauptete Abhängigkeit der Saar-Wirtschaft von der französischen künstlich durch die Ausgliederung des Saar-Gebietes aus dem Wirtschaftskörper des deutschen Reiches herbeigeführt. Wenn es möglich gewesen ist, innerhalb 12 Jahren durch die bloße Verlegung der Zollinie und gegen die gefühlsmäßigen Widerstände der Bevölkerung eine so weitgehende Verflechtung der Wirtschaft zwischen Saargebiet und Frankreich herbeizuführen, dann ist es nicht nötig, sich über die Folgen der Rückkehr der Saar-Bevölkerung in ihr natürliches Wirtschaftsgebiet Sorgen zu machen. Die beiderseitigen Kommissionen arbeiten weiter; es besteht auf beiden Seiten nicht die Absicht, die Verhandlungen abzubrechen, sondern umgekehrt, sie zu einem günstigeren Zeitpunkt weiterzubetreiben. Eine Verzögerung ist bedauerlich, aber Deutschland ist in der Lage warten zu können, wenn man die gefühlsmäßigen Bedürfnisse hinter den materiellen zurücktreten läßt. Das Saar-Gebiet fällt Deutschland 1935 zu; jede Verzögerung einer früheren Einigung vermindert nur deren Wert als Handelsobjekt für Frankreich.

U. T. A.

# Vollständiges Fiasko kommunistischer Demonstrationen.

### In Oberschlesien.

Für Sonntag hatten die Kommunisten in Oberschlesien mehrere Demonstrationen angesagt, die sich angeblich gegen die Rüstungen gegen den Sowjetstaat richten sollten. Sämtliche Manifestationen endeten mit einem großen Fiasko. In Königshütte kam es zu gar keiner Versammlung, da keine Teilnehmer vorhanden waren. In Ruda wurde die Versammlung nicht abgehalten, obwohl einige Hundert Personen erschienen waren, weil kein Redner zur Stelle war. Die kommunistischen Abgeordneten wurden dagegen an der Landesgrenze in Lagiewnik gesehen! Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die antimilitaristischen Demonstrationen endeten somit mit einem vollständigen Fiasko.

# Scharfe Kritik der Begebung der Young-Anleihe.

**Paris**, 28. Juli. Auf dem Kongreß der Bezirksvereinigung der radikalen Partei des Departements Vauclufe in Pertuis hat der Vorsitzende der radikalen Partei, der Abgeordnete Daladier, die Bedingungen der Auflegung der Young-Anleihe und der Aktien der internationalen Zahlungsbanken scharf kritisiert. Er führte, wie die Agentur „Havas" berichtet aus, die Zeichnung der Aktien für die internationalen Zahlungsbanken sei ein Skandal gewesen. Die Zeichnung und Verteilung der Aktienzeichnungen sei unter Bedingungen von statten gegangen, die die ganze Operation zu einer Großspekulation zu Gunsten einiger Handelsbanken gestempelt hätte. Die Banken hätten sich bei der Zeichnung der Young-Anleihe in eine Kommission von 120 Millionen geteilt.

Dieser Nutzen sei erzielt worden, indem man beim Publikum Obligationen untergebracht habe, denen der internationale Charakter, der diesen Obligationen wirklich Garantie verlieh, genommen worden sei. Anstatt daß das Risiko auf alle Länder der Welt verteilt worden wäre, übernehme Frankreich einen großen Teil des Risikos. Durch die Verteilung des Nettoertrages sei Frankreich um ungefähr 90 Millionen Dollar geschädigt worden.

# Großer Fabriksbrand in Bielitz.

Am Montag, gegen 3 Uhr früh, wurde die Feuerwehr in das Fabriksgebäude der Firma Viktor und Karl Hoinkes am Kirchplatz alarmiert. Die Feuerwehr, welche raschestens an der Brandstelle erschien, hat den Brand innerhalb einer Stunde gelöscht. Trotz aufopferndster Tätigkeit konnte es die Feuerwehr nicht verhindern, daß ein Teil des Gebäudes und der Maschinen vernichtet wurde. Der Brandschaden sowie die Brandursache sind noch nicht festgestellt.

### Aufstand in Afghanistan?

**London**, 28. Juli. „Daily Herald" meldet aus Peschawar: Reisende aus Kabul berichten über einen neuen verzweigten Aufstand gegen König Nadir Schah. Landsleute Bacha J. Sakaos, der letztes Jahr abgesetzt und hingerichtet wurde, marschierten gegen die Hauptstadt. Die Aufständischen sollen in der Nähe Kabuls eingetroffen sein, ohne auf Widerstand seitens des Heeres Nadir Khans zu stoßen, das sich geweigert habe zu kämpfen, weil es infolge Geldknappheit keine Löhnung erhalten hätte. Einem anderen Bericht zufolge, sollen die Aufständischen geschlagen worden sein.

### Ein ägyptischer Thronpretendent.

**London**, 28. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will wissen, daß Abbas Hilmi der vormalige Khedive, der im Dezember 1914 wegen seiner offenen Feindschaft gegen Großbritannien abgesetzt wurde, nach der ägyptischen Krone strebe. Emissäre des vormaligen Khedive versuchten Intriguen zu seinen Gunsten zu spinnen, und es wird sogar behauptet, daß einige hervorragende britische Sozialisten ihm eine Erwägung seiner Ansprüche zugesagt hätten. Es wird jedoch für unwahrscheinlich erachtet, das irgend ein Mitglied der Regierung die Bestrebungen Abbas Hilmis unterstützen könnte.

### Mißglückte Filmaufnahme in der Stierkampfarena.

**Paris**, 27. Juli. Wie aus Sevilla gemeldet wird, sind dort sieben Filmschauspieler bei der Aufnahme einer Stierkampfszene in der Arena von einem Stier angegriffen und mehr oder weniger gefährlich verletzt worden.

## Der Präsident von Parahyba ermordet.

**Berlin,** 27. Juli. Wie der „Montag" aus Rio de Janeiro meldet, ist der Präsident des Staates Parahyba, Joan Pessoa, durch ein Attentat in Pernambuco getötet worden. Pessoa befand sich im Gespräch mit einem seiner Freunde, als plötzlich der Attentäter auf ihn zutrat, wortlos einen Revolver gegen ihn erhob und dreimal gegen ihn schoß. Der Präsident war sofort tot. Der Chauffeur Pessoas, der Zeuge des Attentats war, schoß auf den Attentäter und verwundete ihn am Kopfe schwer. Die Gründe des Attentats sind noch völlig ungeklärt.

## Der Atlantikflug.

**London,** 28. Juli. Die deutschen Flieger Hirt und Weller haben gestern abends 9 Uhr ihre nächste Etappe Kirkwall bei den Orkney-Inseln erreicht.

## Ausgehobene Anarchisten.

**Paris,** 28. Juli. Gestern wurde hier eine von etwa 100 spanischen Anarchisten besuchte Versammlung in der Umgebung von Paris ausgehoben. 66 Personen wurden verhaftet.

## Großfeuer in Bukarest.

**Bukarest,** 28. Juli. In einer hiesigen Fabrik vegetabilischer Oele und chemischer Produkte brach gestern um die Mittagsstunde ein Brand aus, der allmählich einen solchen Umfang annahm, daß die Tätigkeit der Feuerwehr sich nutzlos gestaltete. Das Feuer dauerte um Mitternacht noch an. Der Schaden übersteigt 20 Millionen.

## Schwerer Autobusunfall.

**Apolda,** 28. Juli. Beim Passieren der Ilmbrücke unweit Apolda stürzte ein Verkehrsomnibus, der einem Motorradfahrer ausweichen wollte, in die Tiefe. Von den 35 Insassen wurden 2 Personen getötet, 32 verletzt, davon 5 schwer.

## Bielitz

### Ein Radfahrer vom Auto überfahren.

Am Sonntag wurde in der sechsten Abendstunde an der Stadtgrenze der Radfahrer Adolf Laszczak, wohnhaft in Kamitz, von dem Autotaxi Scharek überfahren. Laszczak erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde in das Bielitzer Spital eingeliefert. Die eingeleiteten Erhebungen werden die Schuldfrage feststellen.

**Verband der Kaufleute von Bielitz Stadt und Bezirk.** Der Vorstand beehrt sich den geehrten Mitgliedern mitzuteilen, daß zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem Gremium der nichtprotokollierten Kaufleute nunmehr für unseren Verband Herr Johann Kleiner, Briefträger i. R. das Inkasso besorgen wird.

Es wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß unser Verband gelbe Mitgliedskarten ausstellt, welche der Inkassant gegen Entrichtung des Beitrages einhändigt.

Die Herren Vorstandsmitglieder werden ersucht, am Dienstag, den 29. d. M., 8 Uhr abends im Restaurant Nowak zwecks dringender Besprechung pünktlich zu erscheinen.

## Biala.

### Der Zigeunerkönig in Biala.

Am Sonntag ist in der Nähe der Fabrik Arzt in Biala eine kleine Zeltstadt entstanden. Hier befindet sich das Oberhaupt der Zigeuner Polens mit seinem Gefolge. Das Gefolge besteht aus fünf Familien. Der Zigeunerkönig namens Kwik, welcher ein vermögender Mann ist, ist auf dem hiesigen Gebiet in amtlicher Eigenschaft zwecks Registrierung der Zigeuner erschienen.

# Sportnachrichten.

## Fußball vom Sonntag.

### B. B. S. V. schlägt 07 Siemianowice überlegen 4:1 (3:1)

### Ecken 6:2 für Siemianowice.

Das einzige Spiel der A-Klasse (1. Gruppe) auf heimischem Boden hatte eine ziemliche Anzahl von Zuschauern herbeigelockt, die alle in der Hoffnung gekommen waren, ein schönes Spiel zu sehen, da den Siemianowitzern der Ruf voranging, eine der fairsten oberschlesischen Mannschaften zu sein. Und tatsächlich hatte es anfangs den Anschein als ob es wieder einmal ein schönes ruhiges Spiel geben würde. Der heimische BBSV. führte ziemlich rasch bei deutlicher Ueberlegenheit 2:0 und auch als die Gäste aus Oberschlesien ein Tor aus einem Elfmeter aufholten blieb das Spiel flott und fair. Als der BBSV. aber bald darauf den dritten Treffer erzielte, da war es mit der Ruhe der „fairsten Mannschaft " vorbei. Sie begann das typische oberschlesische „auf den Mann"-Spiel, in welchem sie dabei von dem oberschlesischen Schiedsrichter Pytlik in keiner Weise gehindert wurde. Als der BBSV. dann kurz nach der Pause noch den vierten Treffer schoß, begann Siemianowice eine so wüste Holzerei, daß man von Glück reden muß, daß keinem der heimischen Spieler dabei etwas passiert ist. Die Schuld daran hat einzig und allein der Schiedsrichter Pytlik, der die Oberschlesier spielen ließ, wie es ihnenn gefiel und ihrem regelwidrigen Angehen nicht im geringsten hinderlich war. Daß sich dadurch einige Spieler der heimischen Mannschaft ebenfalls zu Vergeltungsmaßnahmen hinreißen ließen, ist vom sportlichen Standpunkt aus zu verurteilen, aber vom menschlichen zu begreifen. Herr Pytlik ahndete aber die Vergehen der Heimischen durch Freistöße, wollte jedoch die ordinären fouls der Gäste nicht sehen und ließ sie bis zum Schluß spielen wie es ihnen paßte. Daß der BBSV. in diesem Zeitabschnitt keine Tore mehr schoß ist erklärlich, da die Stürmer mit allen unerlaubten Mitteln vom Ball weggedrängt wurden. In dieser Hinsicht zeichneten sich bei den Oberschlesiern besonders der rechte Half, der rechte Verteidiger, der Rechtsverbinder und einige andere Spieler aus. Wenn die oberschlesischen Schiedsrichter ihre Pflicht in derselben Weise wie Herr Pytlik auffassen, dann wird es erklärlich, warum unsere heimischen Vereine in der Meisterschaft der 1. Gruppe eine so schlechte Rolle spielen und der Fußballsport immer mehr Anhänger verliert. Dann wäre es aber auch an der Zeit, daß der Schlesische Kreisverband Mittel und Wege findet, diesem „Fußballspiel" seitens des Großteiles der oberschlesischen Vereine Einhalt zu gebieten, wenn er es nicht haben will, daß die seinem Wirkungsbereich angehörenden Vereine bei einer höheren Instanz Anzeige machen, in welcher Weise im schlesischen Kreisverband Fußball gespielt wird, denn das oberschlesische Schiedsrichterkollegium scheint in dieser Beziehung ebenfalls machtlos zu sein. Wir haben schon verschiedene oberschlesische Schiedsrichter bei uns amtieren sehen, mit wenigen Ausnahmen konnte man aber bei allen feststellen, daß ihre Regelauslegung allen, nur nicht den internationalen Regeln entsprechen und sie die Fähigkeit als Unparteiische zu fungieren, nicht besitzen. Deshalb sagen wir nochmals dem Schlesischen Verband und seinem Schiedsrichterkollegium „Augen auf, solange es nicht zu spät ist!"

Die Mannschaften traten zu diesem Spiel in folgender Aufstellung an:

BBSV.: Sohlich, Schroth, Lober, Gawrisch, Monczka, Tretiak, Hussak, Sliwa, Matzner, Bierski, Hönigsmann.

07 Siemianowice: Longford, Ganzon, Krolewski, Sokolowski, Grzondzalski, Funke, Michalik, Barton, Gediga, Ganzon, Stube.

In der heimischen Mannschaft zeigte sich diesmal der Angriff gut zusammengestellt, sowohl Sliwa als auch Bierski verstanden sich mit ihren Nebenleuten und mit Matzner gut, sodaß das Sorgenkind des BBSV. sich auf einmal als der beste Mannschaftsteil entpuppte. Der beste Mann aber war wie fast immer Hönigsmann, der durch seine vorbildlichen Flankenbälle und sein durchdachtes Spiel die schönsten Torchancen ausarbeitete. Matzner und Bierski schossen je zwei Treffer und Sliwa zeigte sich trotz seiner geringen Größe als furchtloser Draufgänger. Hussak hätte Gelegenheit gehabt manchmal selbst zu schießen, unterließ dies aber. Die Halfreihe spielte gut, Monczka ließ in der zweiten Hälfte etwas nach, doch kam er dann wieder gut in Schwung. Die Verteidiger hielten den Angriff gut und auch Sohlich zog sich gut aus der Affaire.

Siemianowitz hatte im linken Verteidiger einen stoßsicheren Mann, auch der Zenterhalf hielt sich gut. Im Angriff war der linke Flügel gut, auch die rechte Seite mit dem Mittelstürmer vor ihrer Umstellung. In der zweiten Hälfte wurde die Mannschaft umgestellt und verlor dadurch ihren Zusammenhang. Hätte nicht ein Teil der Mannschaft so brutal gespielt, wäre der Gesamteindruck sicher ein sympathischer gewesen. Ueber den Schiedsrichter haben wir uns bereits geäußert, es bleibt uns nur zu wünschen übrig, daß wir von so einem Uebel in Zukunft verschont bleiben.

Spielverlauf: Siemianowitz beginnt, verliert aber bald den Ball an die Hausherrn, die Hussak vorschicken, doch steht er abseits. Dagegen kommt Hönigsmann schön durch gibt ideal zur Mitte und Matzner köpft ein, wobei sich der Tormann nicht sehr geschickt benimmt. (2. Min.). Auch die Gäste kommen zu Wort, doch wehrt Lober im Verein mit Sohlich gut ab. Sliwa verschießt knapp, dann hält der Torman einen Prachtschuß Monczkas. In der 12. Minute gibt wieder Hönigsmann einen Flankenball zur Mitte, den Bierski zum zweiten Treffer verwandelt. Dann beendet Hussak einen Sololauf durch Fehlschuß. Eine Ecke für BBSV. gibt Tretiak aufs Tor, doch hält der Tormann. Auch die Gäste kommen zu einer Ecke, die abgewehrt wird. In der 21. Minute berührt Tretiak bei der Abwehr den Ball mit der Hand, welches Vergehen der Schiedsrichter mit einem Elfmeter ahndet, den der Zenterstürmer plaziert verwandelt. Eine weitere Ecke für die Gäste wird abgewehrt, dann legt Hönigsmann Matzner den Ball schußgerecht vor und dieser schießt trotzdem er angegangen wird den dritten Treffer für B. B. S. V. Siemianowitz hat dann einige gute Schußgelegenheiten, die aber verpatzt werden. Matzner verschießt nach einem Sololauf knapp, köpft dann einen Ball Sliwas daneben und läßt einen ihm von Hönigsmann auf den Fuß gelegten Ball übers Tor steigen. Ein kurzes Bombardement des Gästetores folgt, doch verhindern die zahlreichen vor dem Tor angesammelten Beine der Gäste einen weiteren Erfolg. Halbzeit 3:1 für BBSV.

Die zweite Hälfte beginnt mit Angriffen der Gäste, die erfolglos bleiben. Dann ist wieder der BBSV. im Angriff. Sliwa gibt zu Hussak, dieser zentert und Bierski schießt ein (7. Min.). Siemianowitz erhält eine Ecke, die entsprechende Abwehr findet. Gabrisch und Sliwa schießen, doch hält der Tormann. Eine Ecke für BBSV. wird vom Schiedsrichter nicht gegeben, dannn verköpft der Linksverbinder nach einem Eckstoß. Beiderseits je eine weitere Ecke, die ebenfall ohne Erfolg verläuft. Siemianowice spielt jetzt sehr roh und muß eine Serie von Freistößen abwehren. Monczka gibt aus

# Der Unterschied.

Von Peter Mille.

Jeden Morgen sprang Liegeard frisch und munter aus seinem Bett, planschte in kaltem Wasser, gleich ob es Winter oder Sommer war, dann fuhr er mit den gespreizten Fingern durch den starken roten Bart, den schon hier und da weiße Haare durchzogen, zog ein Hemd und ein Paar braune Hosen an — und — war so weit fertig.

„Komm nun herein — der Kaffee ist da!" rief seine Frau.

„Gleich!" entgegnete er. Erst mußte er in sein „Atelier". Dieses sogenannte Atelier war nur eine gewöhnliche Stube, denn er war Kupferstecher, und Kupferstecher haben es in dieser Beziehung leichter als Maler oder Bildhauer. Ein kleines Zimmer also nach Norden und vollgestopft mit Platten und Instrumenten und Flaschen — das war das ganze Atelier. Er steuerte schnurstracks auf eine riesige Tabakdose los, drehte sich eine Zigarette, steckte sie an — und erst dann war er den Anstrengungen des Tages gewachsen. Denn der Tabak war nach der Kupferstecherei seine einzige Leidenschaft.

Seine Frau kam aus der Küche mit der Kaffeekanne in der Hand und blickte ihn kritisch an: „Nun sind da noch zwei!" sagte sie.

„Was für zwei?"

„Löcher! In deinem Hemd nämlich! Die hast du mit deinen ekelhaften Zigaretten hineingebrannt — und sieh mal — deine Hosen sind ganz fleckig."

„Ja — das sind nun mal die Flüssigkeiten, die ich für meine Platten gebrauche, verstehst du!" versuchte er sich zu entschuldigen.

„Nein!" entgegnete sie bitter, „wenn es nur die wären! Dann würde ich nichts dazu sagen — oder jedenfalls nur das eine, daß du dich zum Frühstück ordentlich anziehen könntest. Und — überhaupt zu den Mahlzeiten!"

„Ach — das ist ja nur morgens so!" meinte er.

„Wir sind schon zum Gespött für alle Leute hier im Viertel geworden, nur wegen deiner saloppen Kleidung!" sagte seine Frau wütend. „Und mindestens die Hälfte aller Flecke rührt vom Tabak und von der Asche her und von all der Schweinerei ...."

Liegeard senkte den Kopf und spülte zwei riesige Tassen Kaffee herunter und begab sich dann an seine lieben Platten, während ihm eine Zigarette im Mundwinkel hin- und herwippte. Er murmelte seinen gewöhnlichen Refrain vor sich hin: „Kratzbürstig ist sie nun mal!"

Er und sie waren die größten Gegensätze. Ihm war alles gleichgültig — sie hingegen war äußerst penibel. Er war nur auf seine Nadeln und Platten bedacht, während sie alles peinlich sauber halten wollte — ihn und die Wohnung. Er war lustig und liebte den Frieden — sie war sehr ernst und überlegte alles gründlich. Aber sie liebte ihn. Sie liebte ihn so sehr, daß sie immer von einem idealen Liegeard träumte, von einem gepflegten, sauberen, gut gekleideten, hübschen Liegeard — und wenn sie ihn dann in seiner schlampigen Aufmachung sah, explodierte sie vor Aerger.

Das hat sie nun schon Hunderte von Malen gesagt, dachte er, wenn sie ihm wieder eine Standpauke hielt. Es hat doch gar keinen Zweck — warum hört sie nicht endlich auf damit?!

Sie blieb aber unentwegt dabei.

Eines Abends entdeckte er, daß er durchaus keinen Appetit auf seine Zigarette hatte. Bald danach begab er sich fröstelnd zu Bett. Es dauerte nicht lange, bis er entdeckte, daß er hohes Fieber hatte.

„Appendicitis!" sagte der Arzt —, „aber erst muß er fieberfrei sein, bevor wir ihn operieren können. Er ist zu schwach."

Frau Liegeard pflegte ihn aufopfernd. Vierzehn Tage und Nächte wachte sie über ihn. „Nein", sagte sie, „ich bin nicht müde, nur ängstlich — — —"

Als dann später die Operation überstanden war, brachte sie ihm Weintrauben und Apfelsinen in die Klinik — und — am achten Tage nach der Operation erschien sie mit einem großen runden Gegenstand.

„Was ist das?"

Umständlich packte sie den Gegenstand aus: „Deine Tabaksdose." Sie überreichte sie ihm — und — zugleich ein Päckchen Zigarettenpapier.

Liegeard stiegen die Tränen hoch: „Meine Liebe — Liebe du", stammelte er.

Sie weinte.

„Neige dich zu mir herab und küsse mich," sagte er.

Sie küßte ihn. Und es war wie damals — als sie noch jung und verliebt waren. Ja, ja ...

„Entsinnst du dich an damals, als du mich das erstemal küßtest?"

„Ja — ich küßte deinen Hals!"

„Du Lieber — Lieber du!"

Liegeard hatte sich eine Zigarette angesteckt. Plötzlich blickte er schuldbewußt auf — ein Funke war auf sein Hemd gefallen — ein Loch entstand.

„Ach — das ist ja einerlei!" sagte sie.

Liegeard kehrte aus der Klinik nach Hause zurück.

Als er am ersten Morgen danach im Hemd und mit den alten braunen Hosen angetan beim Kaffee erschien — die Zigarette natürlich nicht zu vergessen — blickte seine Frau ihn kritisch an.

„Wieder ein Loch gebrannt — das sind diese ekelhaften Zigaretten."

Liegeard sah sie verblüfft an. „Ja — ja, aber — in der Klinik sagtest du doch selbst ..."

„Jawohl — in der Klinik! Da warst du auch krank! Das ist wirklich ein großer Unterschied!"

Liegeard schielte verstohlen zu ihr hin — spülte den Kaffee hinunter und begab sich zu seinen lieben Platten, während er vor sich hin knurrte: „Ich kann mich doch wirklich nicht jeden Tag operieren lassen — zum Teufel noch einmal!"

großer Entfernung aufs Tor, Matzner schießt den Tormann an. Dann schießt der linke Verbinder unverhofft scharf aufs Tor, doch geht der Ball neben der Stange ins out. Die letzten Minuten ist der BBSV. stark im Angriff, wobei Hussak und Sliwa vom Ball weggestoßen werden, ohne daß der Schiedsrichter darauf reagieren würde. Das Resultat bleibt 4 : 1 und kann der BBSV. zwei weitere wertvolle Punkte für sich buchen.

## B. B. S. V. III. — Sturm II. 3 : 2 (1 : 2) Ecken 7 : 5 für Sturm.

Das Vorspiel für das Haupttreffen BBSV. — Siemianowitz bestritten die dritte Mannschaft des BBSV. und die durch die Spieler der ersten Mannschaft Hahn 2, Karut und Kasperlik verstärkte Sturmreserve. Sturm war in der ersten Hälfte überlegen und erzielte durch Karut zwei Tore in der 22. Minute (11 m Strafstoß) und 27. Minute, welchen der BBSV. einen solchen durch Beck entgegenstellen konnte. In der zweiten Hälfte kam der BBSV. auf, stellte durch Merak aus einem Elfmeter wegen Hand den Ausgleich her und erzielte durch Tyrna in der 23. Minute den siegbringenden Treffer. Das Spiel leitete Schiedsrichter Goronczko, der die erste Halbzeit 10 Minuten früher abpfiff, sodaß es zu einem Protest kommen dürfte.

## Leszczynski K. S. — Bialski K. S. 1 : 0 (0 : 0) Ecken 3 : 3.

Leszczynski K. S.: Francikowski, Kolodziejczyk 1, Filus, Swierczyk, Matuszkiewicz, Kolodziejczyk 2, Matloch, Golonka, Witkowitz, Lasek, Cieslarski.

Bialski K. S.: Korn, Matuszek, Piwowarczyk, Gonsior, Niedoba, Stachak, Wozniczka, Ptasinski, Gierzek, Brdys, Jassek.

In der Meisterschaft der B-Liga standen einander am Hakoahplatz der Leszczynski K. S. und der Bialski K. S. gegenüber. Das Spiel, das einen flotten Verlauf nahm und beiderseits mit großer Ambition durchgeführt wurde, endete mit einem glücklichen Sieg des Leszczynski K. S. der wohl etwas weniger vom Spiel hatte, dabei aber die besseren Chancen aufzuweisen hatte. Der BKS. spielte etwas besser, doch fehlte im Angriff Szczurek und Plonka, die durch Brdys und Jassek nur sehr schwach ersetzt wurden. Der entscheidende Treffer fiel aus einem Elfmeter wegen eines foul des BKS.-Tormannes. In beiden Mannschaften waren die Hintermannschaften die besseren Gefechtsformationen, während beiderseits der Angriff sehr schwach war. Leszczyn spielte viel zu hoch, wodurch die kräftige BKS.-Verteidigung leichtere Abwehrarbeit verrichten konnnte. Der BKS.-Angriff kombinierte ganz gut, war jedoch vor dem Tore unentschlossen, wodurch manche gute Aktion verdorben wurde. Die besten Leute beim BKS. waren Ptasinski, Wozniczka, Gierzek im Angriff, Stachak und Niedoba im Half, sehr gut die Verteidigung und der Tormann. Ein Teil der BKS.-Spieler spielte jedoch sehr scharf, womit der Mannschaft ein schlechter Dienst erwiesen wurde. Beim Leszczynski K. S. war Lassek der beste Mann, doch wurde er vom Gegner gut gehalten, Witkowicz war zu weich und etwas zu langsam, Matloch von den Flügeln der bessere. Halfs, Verteidigung und Tormann ebenso gut, wie die des Gegners. Sehr fleißig der Mittelhalf Matuszkiewicz.

Spielverlauf: Leszczyn führt die ersten Angriffe durch und kommt auch zur ersten Ecke, deren Abwehr Stachak besorgt. Dann hat Matloch eine sichere Chance, läßt jedoch allein vor dem Tor den Ball aus. Dann verschießen Gierzek und Wozniczka. BKS. läßt eine Ecke unausgenützt verstreichen, Matloch verschießt nach einem Sololauf. Zwei weitere Ecken für BKS. bringen ebenfalls keine Aenderung des Resultates. Halbzeit 0 : 0.

Das Spiel ist so wie in der ersten Hälfte weiterhin offen, wobei beiderseits wenig gefährliche Aktionen zu sehen sind. Es gibt eine ganze Anzahl von Freistößen, die aber auch nichts eintragen. Ptasinski bringt dann einen guten Schuß an, doch steht der Mittelstürmer offside. Leszczyn kommt zur zweiten Ecke, deren Abwehr wieder Stachak besorgt. Gierzek läßt dann eine Vorlage Wozniczkas aus, letzterer verschießt einen Paßball Ptasinskis. In der 34. Minute verschuldet Korn ein foul gegen Golonka, den dafür diktierten Elfmeter verwandelt Matloch zum einzigen Treffer für Leszczyn. BKS. wird die letzten Minuten bedrängt, doch resultiert nur eine Ecke daraus, die abgewehrt wird. Auch ein Freistoß von der 16er Linie wird von Lassek verschossen. Das Resultat bleibt 1 : 0 für Leszczyn, wodurch dieser Verein mit BKS. die gleiche Punktezahl (3 Punkte weniger als BBSV.) erreicht. Schiedsrichter Huppert 1 gut, Besuch gut.

## Die schlesische Meisterschaft.

In der Meisterschaft der ersten Gruppe gab es gestern fünf Spiele, von welchen die Siege des BBSV. über 07 Siemianowice und Domb über den 1. F. C. als Sensation gewertet werden. Die Resultate der Spiele lauteten:

06 Kattowitz — Hakoah, Bielitz 8 : 1 (2 : 0).
BBSV. — 07 Siemianowitz 4 : 1 (3 : 1).
Amatorski K. S. — Kolejowe P. W. 2 : 0 (2 : 0).
Slonsk-Schwientochlowitz — Pogon, Kattowitz 4:1 (0:0).
Domb, Kattowitz — 1. F. C. 3 : 1 (2 : 1).

Die Tabelle hat durch den Verlauf dieser Spiele folgendes Aussehen erhalten

| | Vereine | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Amatorski K. S. | 14 | 45 : 22 | 24 |
| 2. | K. S. 06, Kattowitz | 13 | 48 : 22 | 23 |
| 3. | Naprzód, Lipiny | 13 | 37 : 20 | 17 |
| 4. | Śląsk, Swiętochlowice | 14 | 26 : 20 | 16 |
| 5. | I. F. C. Kattowitz | 12 | 31 : 18 | 14 |
| 6. | K. S. 07, Siemianowice | 13 | 24 : 32 | 11 |
| 7. | K. S. Dąb, Kattowitz | 13 | 22 : 33 | 11 |
| 8. | Kolejowy K. S. | 14 | 22 : 39 | 10 |
| 9. | B. B. S. V., Bielitz | 12 | 25 : 32 | 9 |
| 10. | Pogon, Kattowitz | 13 | 10 : 30 | 5 |
| 11. | Hakoah, Bielitz | 11 | 6 : 48 | 2 |

## Polen Sieger im Schachturnier.

**Hamburg**, 27. Juli. Im Hamburger Schachturnier siegte Polen mit 48,5 Punkten, 2. wurde Ungarn mit 46 Punkten, dritter Deutschland mit 44,5 Punkten. Es folgen dann Oesterreich mit 43,5, die Tschechoslowakei mit 42,5, USA. mit 41,5, Holland 41, England 40,5, Belgien und Frankreich 28,5, Litauen mit 22,5, Spanien 21,5, Finnland 18, Norwegen 16 Punkte.

## Rapid (Wien) — Göteburg 2 : 1.

Die Wiener Mannschaft des S. C. Rapid hatte in Göteburg ihr schwerstes Spiel gegen eine kombinierte Mannschaft der führenden Göteburger Vereine zu bestehen. Die Wiener, bei denen sich besonders Wessely, Kaburek, Smistik und Schramseis in allerbester Verfassung befanden, siegten schließlich nach hartem Kampfe 2 : 1, trotzdem die Schweden bei der Pause noch mit 1 : 0 in der Führung gelegen waren

## Länderkampf Japan — Holland 3 : 0.

Japan stellte am Sonntag bereits seinen Sieg im Länderkampf gegen Holland durch den Erfolg im Doppelspiel fest. Harada — Abe gewannen glatt gegen Timmer — Koopmann mit 6 : 3, 6 : 3, 6 : 3.

## Schiedsrichterkollegium Bielitz.

Sämtlichen Schiedsrichtern und Vereinen wird zur Kenntnis gebracht, daß nach den Meisterschaftsbestimmungen für 1930 (PZPN. Warschau) die Wartezeit bei Meisterschaftsspielen nur 15 Minuten (früher 25 Minuten) beträgt, wobei wie folgt vorgegangen wird: Anpfiff zu der für den Spielbeginn festgesetzten Zeit, 10 Minuten später (falls eine der Mannschaften, resp. keine von beiden am Platze ist) zweiter Anpfiff und 5 Minuten später Abpfiff, wovon die Bielitzer Schiedsrichter laut Auftrag des PZPN. Warschau ab 27. d. M. Gebrauch zu machen verpflichtet sind.

# Radio.

## Das interessanteste aus dem Europaprogramm.

**Dienstag.** 10.30 Hamburg: Uebertragung aus Norwegen: Feier in Hiklestad bei Trondiern, am Orte der historischen Schlacht von 1030, 17.40 Königsberg: „Im klingenden Walde“. Hinter der Szene der Zoppiter Waldoper, 19.00 Hamburg: „D. 13.000“, Hörszenen, 21.00 Leipzig: Hermann Kesser liest aus eigenen Werken, 21.00 Langenberg: „Der Kommersänger“ von F. Wedekind.

**Mittwoch.** 21.15 München: Vortrag Friedrich Kaißler.

**Donnerstag.** 20.15 Königsberg: „Michael Kramer“, Drama von Gerhart Hauptmann, 21.10 Frankfurt: „Don Juan“, musikalisches Hörspiel nach E. T. A. Hoffmann, 22.15 Leipzig „Schenkt er den Ring, damit Maria ihn versetzt?“, Hörspiel von O. Illing.

**Freitag.** 20.15 Stuttgart: „Leben, ich liebe dich“, Rezitation, 20.30 Breslau: „Schluck und Jau“, Spiel von Gerhart Hauptmann, 20.35 Wien: „Die große Leidenschaft“, Lustspiel von Raoul Auerheimer, 22.50 Hamburg: Kabarett des Kitschigen.

**Samstag.** 20.30 Berlin: „Saison-Ausverkauf“, Kabarett.

Konzerte.

**Montag.** 20.35: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.

**Mittwoch.** 20.00 Berlin: „Wien—Paris“, aus Operetten zweier Nationen, 21,00 Wien: Arien und Lieder, Opernsänger Karl Köstler.

**Samstag.** 20.00 Wien: Konzertübertragung aus Salzburg, 21.15 München: Modetee bei Gräfin Mariza.

Opern.

**Montag.** 20.40 Mailand: „Das rote Schiff“ von Seppilli.

**Dienstag.** 19.05 München: „Die Zauberflöte“ von Mozart, 19.30 Budapest: „Tosca“ von Puccini, 20.00 Warschau: „Manon“ von Massenet (Schallplatten), 20.40 Genua: „La Gioconda“ von Ponchielli.

**Donnerstag.** 21.02 Rom: „Manon Lescaut“ von Puccini.

**Freitag.** 19.00 Moskau (Versuchssender): „Der steinerne Gast“ von Dargomijskij.

**Samstag.** 20.40 Genua: „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.

Operetten.

**Dienstag.** 20.05 Wien: „Alt-Wien“ von J. Lanner.

**Mittwoch.** 20.15 Toulouse: „Die Tochter des Tambourmajors“ von Offenbach, 20,40 Genua: „Der Zarewitsch“ von Lehar.

**Freitag.** 21.02 Rom: „Die Tochter des Tambourmajors“ von Offenbach.

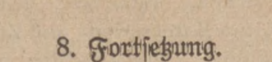
**Samstag.** 20.00 Hamburg: „Schwarzwaldmädel“ von L. Jessel.

Prosa und Sonstiges.

**Montag.** 20.30 Breslau: „Musikke“, musikalischer Hörbericht von Karl Sczuka, 21.00 München: „In der Mozartstadt“, Hörfolge von Erich Fortner.

# DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER



8. Fortsetzung.

Aergerlich eilte Marhold zu dem beleuchteten Fenster des Kartenschalters zurück und pochte nochmals kräftig an. Nichts rührte sich. Draußen ertönte ein langgezogener Pfiff, Räderrollen kam näher und näher, das Keuchen und Zischen der Lokomotive wurde hörbar und gleich darauf brauste der Münchener Zug in die Halle. Marhold eilte zur Perrontüre, jetzt stand ein Bahnbediensteter dort. Der Fabrikant hielt ihm den Fund entgegen.

„Diese Tasche habe ich im Restaurant unter einem Tische gefunden.“

Der Mann sah auf.

„Sie müssen den Fund beim Vorstand hinterlegen“, sagte er und kontrollierte Marholds Karte.

„Dazu habe ich keine Zeit, ich muß mit diesem Zuge nach München. Nehmen Sie die Tasche und deponieren Sie dieselbe!“

„Ich darf Fundgegenstände nicht übernehmen.“

„Aber, zum Kuckuck, ich kann doch meinen Zug nicht versäumen!“

Der Bahnbedienstete zuckte die Achseln.

„Bedauere, ich habe meine Vorschriften!“

Marhold murmelte etwas unverständliches, was aber kein Segenswunsch für den hartnäckigen Beamten war. Dann eilte er seinen Zug zu besteigen, der, kaum daß der Fabrikant die Tür des Abteils geschlossen hatte, sich in Bewegung setzte und unter ohrenbetäubendem Dampfgezisch und Rädergequietsch die Halle verließ.

3. Kapitel.

„Daher kann mir der Vater das Geld nicht geben und ich kann mich an dem Wettbewerb nicht beteiligen. Ich habe dies heute Veldeke mitgeteilt. Es tat ihm leid und er tieß einige Worte fallen, als ob er versuchen wolle, mir die Teilnahme trotzdem möglich zu machen. Aber ich glaube, daß er nur so gesprochen hat, um mich ein wenig aufzurichten. Denn ich war recht niedergeschlagen, Lotti, daß meine Hoffnungen so ganz zuschanden werden sollen.“

Lotte blickte den Verlobten liebevoll an.

„Du darfst deshalb nicht mutlos werden, Felix, man kann nie wissen, was einem die Zukunft noch Gutes bringt. Ich werde Papa bitten, daß er dir das Geld gibt. Du wirst sehen, er tut es sicher.“

Felix machte eine Bewegung, als ob er widersprechen wollte. Aber erinnerte sich noch rechtzeitig, daß Lotte von den Schwierigkeiten nichts wußte, in denen Thomas Marhold steckte. Auch der Vater hatte ihm strengstes Stillschweigen aufgetragen, als er anläßlich der Bitte um Geld ihm mitgeteilt habe, er habe vor wenigen Stunden seinen Freund abweisen müssen, der sich mit der gleichen Bitte an ihn gewendet. — Nein, von „Onkel“ Marhold war keine Hilfe zu erwarten.

Lotte hatte die abwehrende Bewegung des Verlobten gesehen, sie aber falsch gedeutet.

„Du mußt nicht so stolz sein, Felix“, sagte sie beschwichtigend. „Schau, Papa ist dir ja kein Fremder, und wenn er dir hilft, so baut er zugleich an meinem Glücke. Du mußt auch ein wenig an mich denken, Felix!“

„Das ist es eben, Lotti! Obschon auch der Ehrgeiz mich anspornt, so wünschte ich mir doch vor allem deshalb einen Erfolg, weil ich mich dann selbständig machen und dich endlich heimführen könnte. Dies Ziel ist nun wieder in die Ferne gerückt.“

Lotte schmiegte sich an den Verlobten und drückte seinen Arm an sich, sagte aber nichts.

„Es war auch nicht Stolz, was mich vorhin bewegt hat,“ fuhr Felix fort. „Ich wollte bloß sagen, daß es deinem Vater vielleicht nicht möglich sein wird, mir das notwendige Geld zu leihen. Es ist keine unbedeutende Summe und die Zeit ist für ihn nicht günstig, die Kaufleute und Fabrikanten sollen schlechte Geschäfte machen, wie ich gehört habe.“

„Papa hat nie über schlechten Geschäftsgang geklagt, und ich glaube, daß er mit den Erträgnissen der Fabrik zufrieden ist. Aber selbst, wenn er dir das Geld nicht geben könnte — — weißt du, Felix, im Herbst läßt mich Hardenberg in seinem Konzert auftreten, wie ich dir ja schon erzählt habe. Geht es gut, dann gebe ich selber ein Konzert, wenn auch als Anfängerin nur in einem kleineren Saale. Ein bißchen was wird es aber doch eintragen und das gebe ich dann dir, damit du deine Arbeit ausführen kannst. Zeit hast du ja bis dahin und darüber hinaus, wie du mir berichtet hast.“

Lottes Antlitz glühte, als sie dem Verlobten ihre Hilfe versprach. Nun war es Felix, der ihren Arm an sich drückte. Dankbar sagte er:

„Du bist ein gutes Mädel, Lotti, und ich danke dir von Herzen. Aber noch weißt du ja selbst nicht, ob du Erfolg haben wirst, so wenig ich weiß, ob mir ein solcher beschieden sein würde, wenn ich das Werk schaffen könnte. Ich glaube du hast nicht die richtige Vorstellung davon, womit ein Anfänger zu kämpfen hat, ehe er ein bißchen etwas erreicht. Brotneid, Profitgier, tausend Zufälligkeiten stellen sich ihm hindernd in den Weg und wehren ihm den Aufstieg.“

Fortsetzung folgt.

# Aerztliche Rundschau.

## Vorsicht, die Sonne scheint!

Mit Recht hat man uns Menschen „Kinder der Sonne“ genannt. Nach der Sonne sehnen wir uns wie nach unserer Mutter, in Sonnenlicht und Sonnenwärme fühlen wir uns wohl. Die Sonne ist aber ein stark wirkendes Heilmittel, mit dessen Gebrauch man vorsichtig sein muß, wenn anders die belebende, gesundheitsfördernde Wirkung nicht in ihr Gegenteil umschlagen soll.

Das bedenken leider nur die wenigsten Menschen und deshalb möchte man ihnen zurufen: „Vorsicht, die Sonne scheint!“

Besonders mit Beginn der Ferienzeit suchen viele im Ueberschwang kindlicher Freude sich den Strahlen der Sonne recht tüchtig auszusetzen, um nur recht rasch schön braun zu werden. Nur zu oft muß man solchen falschen Ehrgeiz mit bösen Schmerzen büßen. Unsere in langer Winterszeit nicht an die Sonne gewöhnte Haut beantwortet die starke Sonnenbestrahlung mit heftiger Entzündung und Blasenbildung, die zuweilen sogar gefährliche Formen annehmen kann. Maß halten sei deshalb auch bei dem Sonnenbad unsere Devise: Das erste Sonnenbad soll nie über 10—15 Minuten ausgedehnt werden, erst allmählich steigere man seine Dauer. Mindestens alle 5 Minuten wechsle man im Sonnenbad die Körperlage und sorge vor wie nach der Bestrahlung für das Einfetten der Haut mit einer fettreichen Salbe. Die Braunfärbung der Haut ist eine natürliche Schutzmaßnahme des Körpers gegen allzu starke Einwirkung des Sonnenlichts. Sie tritt bei den einzelnen Menschen in verschiedenen Graden und nach verschieden langer Zeit auf. Darum ist auch nicht der der Gesündeste, der am schnellsten braun wird.

Wer empfindliche Augen hat, der wird gut tun, zum Schutz gegen die Sonne, besonders im Sonnenbad, eine dunkle Brille zu tragen. Hierfür eignen sich graue oder grünlich gefärbte Gläser, Brillen mit blauen Gläsern dagegen sind wertlos, weil die wirksamen, ultravioletten Strahlen der Sonne durch blaues Glas ohne weiteres hindurchgehen. Wie das Auge, verlangt auch der Kopf einen Schutz vor der Sonne. Direkte Sonnenbestrahlung des ungeschützten Kopfes führt leicht zu einer Reizung der Gehirnhaut, die mit Kopfschmerzen, Uebelkeit, Augenflimmern und Herzklopfen einhergeht und schließlich zu dem bekannten Krankheitsbild des Sonnenstiches führt, der sofortige ärztliche Behandlung erfordert. Alles dies läßt sich aber leicht verhüten, indem man den Kopf durch einen breitkrämpigen Hut, ein umgewundenes Tuch oder dergleichen, gegen die direkte Bestrahlung schützt.

Aehnlich wie der Sonnenstich kann auch der Hitzschlag uns in heißen, schwülen Sommertagen zum Verhägnis werden. Beim Hitzschlag handelt es sich um eine Wärmestauung, der wir wirksam durch zweckmäßige Kleidung, begegnen können. Dabei sei oberstes Gesetz, helle, weite, bequeme Kleidung, die Luft an den Körper läßt und dem Schweiß genügend Möglichkeit zur Verdunstung und damit zur Wärmeregulierung bietet. Weitmaschige Gewebe insbesondere Baumwolle, Leinen und Seide sind deshalb die gegebenen Stoffe. Helle, vor allem weiße Kleider werfen bekanntlich die Wärmestrahlen zurück, wogegen dunkle sie auffangen.

Ganz besonders müssen Kinder und in erster Reihe Säuglinge recht leicht, hell und luftig angezogen sein. Leider wird von fürsorglichen Müttern hier viel gesündigt und der arme, wehrlose Säugling im Kinderwagen in Kissen gepackt, mit Binden gewickelt und ängstlich jedem Luftzug entzogen. Kein Wunder, wenn ein solches Kind dann krank wird! Gebt dem Kinde Strampelfreiheit! Ein leichtes Hemdchen, eine leichte Decke und ein flaches Kissen aus Roßhaar oder Seegras sind völlig ausreichend! Gefährlich ists, wie es teils aus Gedankenlosigkeit, teils aus Bequemlichkeit geschieht, den Säugling im Kinderwagen in die Sonne zu stellen. Bei der horinzontalen Lage des Kindes fallen nämlich die Sonnenstrahlen senkrecht in sein Auge, und wenn sich der Säugling auch durch Schließen der Augen gegen die Sonne zu schützen sucht, so ist dieser Schutz doch meist unvollkommen. Die im Auge befindliche Linse wirkt beim senkrechten Einfall der Sonnenstrahlen wie ein Brennglas und verbrennt so die Netzhaut. Man mache sich daher zur Regel, einen Kinderwagen nie unbeaufsichtigt in die Sonne zu stellen, sondern man suche das Auge des Kindes in genügender Weise stets vor der direkten Bestrahlung zu schützen. Einen Schutz vor der Einwirkung der Sonnenstrahlen verlangt aber nicht nur unser Körper, sondern auch das, was wir ihm zuführen, unsere Nahrung. Auch hier ist wieder der Säugling und das kleine Kind besonders in Gefahr. Unter dem Einfluß der Sonnenwärme wird bekanntlich die Milch leicht sauer, und es gedeihen in ihr Keime aller Art, die Darmkrankheiten hervorzurufen vermögen. Das einzig sichere Mittel dagegen ist Erhitzen der Milch auf etwa 70 Grad mit anschließendem Abkühlen und Kühlhalten. Unverderblich und gleich vortrefflich ist die Muttermilch im Sommer wie im Winter! Deshalb sollte man ein Abstillen des Kindes unter keinen Umständen in der heißen Sommerszeit vornehmen.

Dem Erwachsenen drohen gesundheitliche Gefahren durch Fäulnis und Zersetzung von Nahrungsmitteln. Besonders Fleisch, frische Wurst und Käse neigen hierzu. Darum bevorzuge man im Sommer Pflanzenkost, insbesondere Gemüse und Obst.

Schließlich sei noch der Fliegen gedacht, die sich in der Sommerwärme besonders schnell vermehren und Krankheitskeime in unsere Speisen verschleppen. Bedecken der Speisen, am besten mit Gazeglocke, Aufbewahrung in verschlossenem Fliegen- oder Eisschrank sowie rücksichtslose Vernichtung dürfte auch diese Gesundheitsgefahr beseitigen helfen.

Aus alledem ersieht man, Sommer und Sonne wollen mit Verstand genossen sein und in weitem Umfange gilt daher der Satz: „Vorsicht, die Sonne scheint!“

## Gibt es eine erbliche Anlage zur Erkrankung an Tuberkulose?

Die Wissenschaft von der Vererbung, deren Gesetze Gregor Mendel zuerst erkannt hat, bedurfte langer Zeit um anerkannt zu werden. Mit dieser Anerkennung gewann sie aber auch praktische Bedeutung in ungeahntem Umfang. Das gesamte Züchtungsgewerbe benutzt die Mendelschen Gesetze; man kann mitunter mit mathematischer Sicherheit voraussagen, wie diese oder jene Bastadierung „mendeln“ wird. Nach diesen beobachtet man, wie Einwirkungen mechanischer und chemischer Art auf Kinder und Enkel vererbt wird. In letzter Zeit ist man dazu übergegangen, die Vererbung von Krankheitsanlagen zu erforschen und zwar hat man sich besonders der Tuberkulose zugewandt. Es ist zwar schon lange, bevor man etwas von Tuberkulose wußte, von der Erblichkeit der „Schwindsucht“ gesprochen worden; aber damals vermochte man weder diese Krankheit scharf von anderen ähnlichen Erkrankungen zu trennen, noch unterschied man zwischen Vererbung und Ansteckung. Jetzt kennt man zwar die Tuberkulose ihrer Entstehung und ihrem Verlauf nach so genau, wie kaum eine andere Krankheit. Man kennt die Tuberkulosebazillen als die Erreger der Tuberkulose. Man weiß auch, daß die Ansteckung mit den Kochschen Bazillen allein noch nicht zur Entstehung der Krankheit führt, wenn der Körper nicht außerdem eine gewisse Krankheitsbereitschaft aufweist. Aber über diese Krankheitsbereitschaft besteht noch eine erhebliche Unklarheit, wie man überhaupt in der Erforschung der körperlichen Anlagen, von denen die Krankheitsbereitschaft einen Teil bildet, noch im Dunkeln tappt.

In dieses Dunkel etwas Licht hineinfallen zu lassen, hat sich Professor von Verschner zur Aufgabe gemacht, der in der Berliner Medizinischen Gesellschaft über seine „Erbuntersuchungen an tuberkulösen Zwillingen“ sprach. Die von ihm bearbeiteten Fälle sind nicht sehr zahlreich, da auf 80 Einzelgeburten nur eine Zwillingsgeburt fällt; immerhin standen ihm 75 Zwillingspaare zur Verfügung, von denen entweder beide oder ein Partner an Tuberkulose erkrankt waren. Der Vortragende unterschied seine Zwillingspaare danach, ob sie ein- oder zweieiige waren; d. h. ob die beiden Zwillinge aus einem Ei entsprungen waren, oder ob jeder aus einem besonderen, aber gleichzeitig befruchteten und entwickelten Keimanlage stammte. Die Unterscheidung ist durch genaue Aehnlichkeitsprüfung verhältnismäßig leicht zu fällen. Er trennte seine Fälle ferner danach, ob die Erkrankungen nach der Art und nach der Zeit des Krankheitsbeginnes übereinstimmten, oder ob sie voneinander abwichen. Dabei zeigte es sich, daß die eineiigen, also aus einer einzigen Keimanlage herrührenden Zwillinge zu mehr als zwei Drittel gleichzeitig und gleichartig erkrankten; zum Teil waren die Erkrankungsformen des einen Zwillings geradezu Spiegelbilder der Krankheit des anderen. Diese Eigenheit blieb bis in das hohe Alter erhalten. Bei den zweieiigen Zwillingen war diese Uebereinstimmung in der Jugend angedeutet, wenn auch wesentlich geringer; nach dem 20. Lebensjahre war bei ihnen keine Aehnlichkeit der Erkrankungen festzustellen.

Damit ist also mit großer Wahrscheinlichkeit bewiesen, daß die Krankheitsbereitschaft bereits in der Keimanlage enthalten ist und sich im späteren Leben selbst in Einzelheiten auswirkt; auch dann, wenn die Zwillinge getrennt voneinander in verschiedenen Lebensumständen aufwachsen.

Mit diesem Ergebnis ist ein Anfang gemacht, um die Vererblichkeit von Anlagen einwandfrei festzustellen. Vielleicht gelingt es mit Hilfe der Erbforschung auch die gesamte Konstitutionstypenfrage, das Rätsel der Entartungserscheinungen, aber auch die Frage der Unempfindlichkeit gegen Ansteckungen (Immunität) zu klären.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.